



MAK ÖSTERREICHISCHES MUSEUM

Burden-Objekt „Die fliegende Dampfwalze“

Kunst

Wiener Walze

Der amerikanische Künstler Chris Burden, 49, setzt der Technik, so Kritiker Donald Kuspit, „spöttische Gegen-denkmäler“. Er macht sie zum Sinnbild politischer Gewalt, aber auch zum Vehikel eines phantastischen Aufschwungs. Der frühere Performance-Mann, der sich in den siebziger Jahren gern unter Strom setzen oder in ein Schließfach sper-

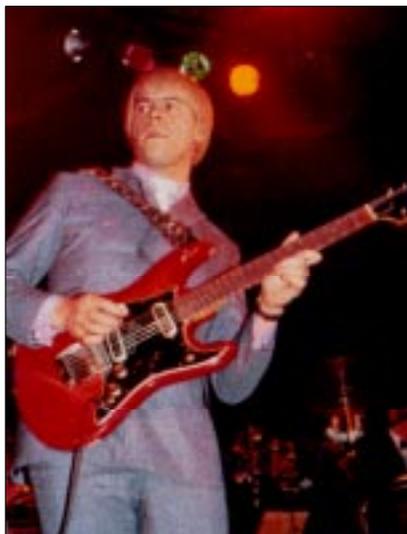
ren ließ, stellt jetzt im Wiener Museum für Angewandte Kunst aufwendige „Maschinen und Modelle“ vor (28. Februar bis 4. August) – mit der Jungfernfahrt einer „Fliegenden Dampfwalze“ als Hauptattraktion. Das zwölf Tonnen schwere Gerät ist über eine kranartige Konstruktion mit einem Gegengewicht verbunden und kann hydraulisch emporgehievt werden: Von dem Gestänge gehalten, fährt die Walze dank eigener Motorkraft im Kreis wie ein Karussellauto, hebt bei erreichter Höchstgeschwindigkeit ab und setzt nach ein paar Minuten in der Luft sanft wieder auf.

Pop

Flowers-Power

Für den großen Pop-Kochtopf hat der Brite Mike Flowers ein neues Rezept gefunden: Er fabriziert Remakes bekannter Hits und läßt sie so klingen, als seien es die Originale. Nachdem er im vergangenen Jahr mit einer patinös-beschwingten Version von Björks „Venus As a Boy“ für Aufsehen gesorgt hat, verarbeitete er nun auch den Oasis-Hit „Wonderwall“ zu weichgepülter Kaufhausmusik – und landete damit, noch vor den verdutzten Urhebern, an der Spitze der englischen Charts. Zu Recht, wie er findet: „Die Jungs haben eben nicht gemerkt, welche Schönheit in ihrem Song steckt.“ Flowers, der mit Vorliebe blonde Prinz-Eisenherz-Perücken trägt, empfindet sein Tun ganz ernsthaft als Dienst an der Menschheit: „Rock’n’ Roll war ein großer Irrtum – die jungen Leute wollen keine Revolte, sondern unterhalten werden.“ Entsprechend nimmt er sich jetzt den Song ei-

nes besonders tragisch Verirrten vor, Kurt Cobains Nummer „Smells Like Teen Spirit“. Flowers: „Wenn man so eine Melodie so vergeigt, wundert es mich auch nicht, wenn man hinterher unglücklich ist.“



Popkünstler Flowers

Klassik

Don Carlos in Alu

Ja, wo dirigiert er denn? Nirgendwo. Seit Juni 1994, bei Berlins philharmonischem Abschiedskonzert für Bundespräsident Weizsäcker, hat Carlos Kleiber, 65, hierzulande den Taktstock nicht mehr angerührt. Vergebens klopfen die wichtigsten Bühnen und Plattenmacher bei ihm an – der große Verweigerer blieb sich treu. Doch nun rüstet Don Carlos klammheimlich im bayerischen Abseits zum Comeback: Am Karfreitag wird der scheue Maestro im Stadttheater Ingolstadt das Bayerische Staatsorchester leiten. Um die 1266 Plätze in Ingolstadt werden sich selbst bei Spitzenpreisen bis zu 280 Mark Kleiber-Fans aus aller Welt streiten. Die Gnade des sensationellen Auftritts verdankt die Donau-Stadt ihrem größten Arbeitgeber. Seit Jahren chauffiert Technik-Freak Kleiber begeistert den Audi V8; nun hat ihn das Werk mit seinem Prestigemodell A8 aus Aluminium ans Pult gelockt.